Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

216 (7.8.1922) Turn- und Sport-Zeitung

Visual Library

Nummer 32. 3. Jahrgang. Karlsruher Tagblatt Montag, 7. August 1922.

Turn- und Sport-Zeitung

Gaugruppenturnen Gaggenau. – Deutsche Fußballmeisterschaft. – Länder-Schwimmkampf Deutschland-Schweiz

Zu einem Heerbann, zu einer mächtigen Kundgebung für die Turnsache gestaltete sich diese Veranstaltung, die in jeder Beziehung alle auf sie gesetzten Erwartungen übertraf. Großzügig und mustergiltig waren die Vorbereitungen getroffen; ein so glänzendes Gelingen wäre aber nicht möglich gewesen, wenn nicht die gesamte Einwohnerschaft mit den dortigen industriellen Werkbetrieben wetteifert hätte, um dem Gaggenauer Turnfest bei den Teilnehmern eine schöne und bleibende Erinnerung zu schaffen. Man mußte staunen, welche Fülle von Gastfreundschaft in Gaggenau steckt, ein Zeichen, daß es in der Wüstenei des Materialismus unserer Zeit glücklicherweise auch noch grünende Oasen gibt, in denen es sich gut verweilen läßt. Freilich ist Gaggenau ein besonders gesegnetes Fleckchen unserer badischen Heimat, fruchtbare wohlbestellte Felder und eine aufblühende Industrie sind Quellen, die den Einwohnern nicht nur leibliche, sondern in gewisser Hinsicht auch geistige Nahrung zu spenden mögen. Diese Bevölkerung wetteiferte in der Beherbung und Unterbringung der Turner mit den industriellen Werken, die in der künstlerischen Ausbauung und Schmückung des Festplatzes, in Illumination und in der Durchführung der herrlichen Beleuchtung geradezu Großartiges leisteten. Schon der Bahnhofsplatz überraschte beim Aussteigen aus den Zügen mit seinem Schmuck, der besonders am Abend in Illumination prächtig wirkte. Auch für die Verpflegung der Gäste war beste Vorsorge getroffen, im Zeitraum von knapp zwei Stunden wurden über 1200 Turner mit einem Eintopfgericht (25 Mark) durch die Festküche schmackhaft und satthaft zur allgemeinen Zufriedenheit abgefüttert, während der Orchesterverein die Tafelmusik stellte. In gerechter Würdigung des Massenandrangs mußte mancher das etwas lang gewordene Anstehen in der Riesenpolonaise eben in Kauf nehmen, manch gelungener Spaß und Witz half aber auch diese „Anstandszeit" verkürzen, zudem der Essenduft den immer mehr knurrenden Magen nur noch stärker anreizte. Auch die Gastwirtschaften boten alle das Möglichste bei zivilen Preisen in zufriedenstellender Weise. Alle diese Umstände in Verbindung mit herrlichem Turnerwetter sorgten für beste Stimmung, so daß die Turnersleute mit vollster Befriedigung von der gastlichen Stätte dankbar scheiden konnten, im Bewußtsein frohverlebter Stunden. Gaggenau bleibt ein helles Sternbild am Turnerhimmel, möchte es für andere Orte ein Ansporn sein, hier nachzueifern.

Das Gaugruppenturnen begann Samstag nachmittag mit dem Vereinswetturnen des Mittelbadischen und Murgtäler Gaues.

Am Abend folgte nach einem Fackelzug mit Fackelreigen, der allgemeinen Anklang fand, im Saalbau der Gambrinushalle

der Begrüßungsabend

gleichzeitig die 40. Gründungsfeier des Turnerbundes Gaggenau

unter Mitwirkung des Orchestervereins Gaggenau. Die Sängerriege des Jubelvereins brachte „Schäfers Sonntagslied" empfindungsvoll zu Gehör. Bürgermeister Schneider von Gaggenau begrüßte die überaus stattliche Festversammlung und hob das innige Verhältnis zwischen dem Gaggenauer Turnverein und der Gemeinde hervor; die große Anteilnahme der Gemeinde nehme nicht Wunder, wenn von 4000 Einwohnern 600 Turnvereinsmitglieder seien. Redner fand herzliche Dankesworte für die eifrige Mitarbeit und allseitige Unterstützung und würdigt die Turnsache als notwendige Kulturarbeit zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Der Vertreter des Murgtalturngaues dankte der Gemeinde Gaggenau für die über alles Erwarten herzliche Aufnahme. Kreisgeldwart Gillardon-Bretten übermittelte die Glückwünsche des 10. Deutschen Turnkreises. In rascher Reihenfolge wechselten nun turnerische Darbietungen mit Orchestermusik. Langstabübungen der Zöglinge unter Turnwart Maisch zeigten straffe Zucht, Freiübungen der Turnerinnen unter Turnwart Maurer beste Schulung, Tisch- und Stuhlpyramiden der Schüler versprechen für den Verein starken und tüchtigen Nachwuchs; Blitzstabübungen der Turner und Trapezturnen bildeten einen wirkungsvollen Abschluß der turnerischen Darbietungen, die insgesamt den vollen Beweis lieferten für einen zeitgemäßen Turnbetrieb und einen regen turnerischen Geist der ausübenden Mitglieder.

Am Sonntag vormittag 6 Uhr begann das

Einzelwetturnen,

an dem über 600 Einzelturner teilnahmen. Das Einzelwetturnen war abgestuft in einen Zwölfkampf (Reck, Barren, Pferd, Freiübung, Kugelstoßen, Weitsprung) und zwar für Oberstufe und Unterstufe; ferner ein Neunkampf (Reck, Barren, Pferd, Freiübung), ebenfalls Ober- und Unterstufe), Sechskampf für Turner über 40 Jahre (Reck, Barren, Pferd), Fünfkampf (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Ballweitwurf) und Dreikampf für Kriegsbeschädigte (entweder Geräte- oder Volksturnen). Für scharfe Konkurrenz sorgten neben dem Karlsruher Turngau Kräfte vom Pforzheimer Gau, aber auch der Murgtäler Gau stellte beste Turner zum Wettbewerb auf den grünen Rasen. Geturnt wurde sehr gut, die Leistungen stehen hinter denen der Vorkriegszeit keineswegs zurück, sowohl quantitativ wie qualitativ, die übergroße Mehrzahl konnte die vorgeschriebenen Punkte zum Preisturnen erringen. Nach den Einzelwetturnen folgte

das Vereinsturnen

der Gaue Pforzheim, Karlsruhe, Oberer Kraichgau, während der Gau Mittelbaden und der Murgtalgau schon am Samstag nachmittag das Vereinswetturnen absolvierten. Am Vereinswetturnen beteiligten sich 88 Vereine mit über 2000 Vereinsturnern. Auch hier wurde Vorzügliches geboten, so daß sich alle Vereine für die erste Klasse qualifizierten. Die Reihenfolge in den unten aufgeführten Resultaten richtet sich nach der Teilnehmerzahl der Wetturner. Das Vereinsturnen bestand aus einer Pflicht-Freiübung, die ausgelost wurde und aus einer beliebigen Uebung am Geräte.

Nachmittags bewegte sich eine Riesenschlange von

Festzug

durch die festlich geschmückten Ortsstraßen, herzlich begrüßt mit Blumengaben und Sträußchen von der Bevölkrung, nach dem Festplatz. Nach dem Aufmarsch begrüßte Bürgermeister Schneider-Gaggenau die nach tausenden zählende Turn- und Festgemeinde. Die Turner hätten aufs neue gezeigt, daß ihre Arbeit nicht vergebens sei, sie lasse eine Gesundung unseres Volkes erhoffen. Es waren nicht nur körperliche, sondern auch geistige Leistungen in höchstem Maße. Das Turnen werde das Volk wieder zurückführen zur guten alten deutschen Sitte und Treue; das Turnen zeige so augenfällig die Unterordnung unter ein Ganzes, auch das Volk sollte ein geschlossenes Ganze bilden. Es handle sich bei den Turnern nicht darum, glänzende Feste zu feiern, sondern um die Wiedererweckung echten deutschen Volksgeistes, der uns bitter nottue. Das Turnen habe also seine volle Berechtigung, denn Nichtstun ist Stillstand, Stillstand aber ist Rückgang; im Turnen wird Deutschlands Größe und Macht wieder erstehen, Deutschlands Sitte, Ehre und Kraft, auch der verblendetste, haßerfüllteste Gegner vermöge dies nicht aufzuhalten. Neben dem Turnen müsse aber auch aus der Arbeit unsere Ertüchtigung kommen; unser größtes Kapital sei unsere Arbeitskraft, hoch und teuer müsse sie uns daher sein. In die Arbeit fielen aber auch sogen. Zeitschnipfel; diese Schnipfel wollen wir zusammenfassen, verwerten und umsetzen in Turnen, turnerische Werte umsetzen in Volkskraft und Volksgesundung. Mögen die Tuner mit den besten Eindrücken von Gaggenau scheiden, das sei unsere Freude, unser Wunsch. Herzliche Dankesworte fand Bürgermeister Schneider für alle, die zu diesem erhebenden Fest, wie es Gaggenau seit langem nicht mehr gesehen, beigetragen hatten. Mit einem „Gut Heil" auf die Turner schloß die Ansprache. Unter Leitung der Tunwarte Blum und Spohrer, Malsch, boten die von über 2000 Turnern vorgeführten Freiübungen einen imposanten Anblick und erzielten einen nachhaltigen Eindruck. Einen nicht minderen Eindruck hinterließen die Vorführungen der Gaggenauer Turnerinnenabteilungen. Anschließend erfolgten von den 10 besten Turnern an den jeweiligen Geräten eine Extravorführung. Programmgemäß, 6 Uhr, erfolgte die Siegerverkündigung, ein Beweis der guten Organisation des Festes. Am Sonntag abend fand dann ein großes Kunstfeuerwerk des Feuerwerktechnikers Fischer-Cleebronn, Beleuchtung des Amalienberges und der Murg statt, während für Montag Turnfahrten in die Umgebung und Volksbelustigungen auf dem Festplatz vorgesehen waren.

Nachstehend die Wettkampfresultate:

Sechskampf, Altersriege:

J. Mayr, T.V. Pforzheim, 120 P., 1. Sieger; L. Höckele, T.u.Sp.V. Pforzheim-Brötzingen, 115 P., 2. Sieger; Fr. Layer, T.V. Baden, 115 P., 2. Sieger; Fr. Hilz, T.V. Durlach 110 P., 3. Sieger; Ernst Dürr, T.V. 46 Karlsruhe, 108 P., 4. Sieger; K. Burst, T.V. Grötzingen, 106 P., 5. Sieger; M. Schütz, T.V. Karlsruhe-Mühlburg, 105 P., 6. Sieger; A. Streit, T.V. Pforzheim, 103 P., 7. Sieger; W. Holzäpfel, T.u.Sp.V, Brötzingen, A. Feist, T.V. Baden und K. Benzinger, T.V. Pforzheim mit je 102 P., 8. Sieger.

Zwölfkampf, Oberstufe:

W. Maule, T.V. 78 Durlach, 219 P., 1. Sieger; Aug. Manz, T.V. 60 Pforzheim, 215 P., 2. Sieger; J. Geisthardt, T.V. 46 Karlsruhe, 212 P., 3. Sieger; H. Wider, T.V. Grünwinkel, 204 P., 4. Sieger; H. Böckle, T.V. 60 Pforzheim, 201 P., 5. Sieger; Eugen Krust, T.Ges. Pforzheim, 187 P., 6. Sieger; Karl Steimer, T.V. Otenau, 183 P. 7. Sieger; Aug. Bischoff, T.Gem. Dietlingen, 182 P., 8. Sieger; W. Aupperle, 173 P., 9. Sieger; E. Hamminger, T.V. Bruchsal, 173 P., 9. Sieger; Paul Schäublin, T.Ges. Sängerbund Pforzheim, 171 P., 10. Sieger.

Zwölfkampf, Unterstufe:

Fritz Wälde, T.V. Durlach, 215 P., 1. Sieger; Seb. Hirth, T.V. Gaggenau, 213 P., 2. Sieger; H. Braun, Sänger- u. T.V. Beiertheim, 211 P., 3. Sieger; Eugen Hirsch, T.V. 46 Karlsruhe, 211 P., 3. Sieger; Alfred Zöller, T.V. Bulach, 209 P., 4. Sieger; Herm. Staib, T.u.Sp.V. Brötzingen, 208 P., 5. Sieger; Ed. Roth, Arb.Bild.V. Karlsruhe, 204 P., 6. Sieger; Emil Michel, T.V. Durlach, 203 P., 7. Sieger; W. Zeh, T.V. Durlach, 202 P., 8. Sieger; Fritz Zöller, T.V. Bulach, 201 P., 9. Sieger; W. Amann, T.V. 78, Durlach, 198 P., 10. Sieger; H. Schillinger, T.V. Gausbach, 198 P., 10. Sieger, und H. Steimer, T.V. Gaggenau, 197 P., 11. Sieger.

Kriegsbeschädigte, Dreikampf, Geräte:

A. Bodemer, T.V. Baden, 60 P., 1. Sieger; Emil Knecht, T.V. Durlach, 56 P., 2 Sieger; A. Hering, T.V. Pforzheim, 48 P., 3. Sieger; A. Kottler, T.V. Gernsbach, 48 P., 3. Sieger; Jak. Herzer, T.V. Bretten, 46 P., 4. Sieger; A. Eberhardt, T.V. Rintheim, 44 P., 5. Sieger; H. Hofer, T.V. Bretten, 42 P., 6. Sieger; Frz. Kolb, T.Ges. Sängerbd. Pforzheim, 42 P., 6. Sieger; W. Pfeifle, T.u.Sp.V. Dillweißenstein, 42 P., 6. Sieger; J. Schmitt, T.V. Ottenau, 42 P., 6. Sieger.

Kriegsbeschädigte, volkstüml. Uebungen:

Michael Rieger, T.V. Ottenau, 48 P., 1. Sieger; Aug. Simon, 45 P., 2. Sieger; D. Irth, T.V. Au, 43 P., 3. Sieger; Frz. Knapp, 26 P., 4. Sieger; Alb. Bischoff, T.V. Hörden, 25 P., 5. Sieger.

Fünfkampf:

E. Schwarz, T.Gem. Dietlingen, 98 P., 1. Sieger; W. Ring, T.V. 60 Pforzheim, 95 P., 2. Sieger; Hans Schmeiser, T.V. Staufenberg, 87 P., 3. Sieger; Emil Schreiner, T.V. Pforzheim, 82 P., 4. Sieger; Fr. Frank, T.V. 46 Karlsruhe, 81 P., 5. Sieger; Paul Schuster, T.V. Bruchsal, 81 P., 5. Sieger; Fr. Kübler, M.T.V. Karlsruhe, 80 P., 6. Sieger; K. Wieser, T.V. Eppingen, 80 P., 6. Sieger; Emil Simon, T.V. Ottenau, 77 P., 7. Sieger; Fritz Hugentobler, T.V. 60 Pforzheim, 76 P., 8. Sieger; Fritz Kern, T.V. 60 Pforzheim, 76 P., 8. Sieger; und Valentin Simon, T.V. Ottenau, 76 P., 8. Sieger.

Neunkampf, Oberstufe:

W. Stenzel, T.V. Pforzheim, 169 P., 1. Sieger; Frz. Lambart, T.V. Ispringen, 167 P., 2. Sieger; H. Schmuck, T.V. Karlsruhe 46, 160 P., 3. Sieger; Hans Schempp, T.V. Gaggenau, 157 P., 4. Sieger; A. Wagner, T.V. Grötzingen, 153 P., 5. Sieger; Adolf Diehl, T.V. Oetisheim, 152 P., 6. Sieger; Emil Heilemann, T.V. Huchenfeld, 152 P., 6. Sieger; E. Hoffmann, T.V. Pforzheim, 152 P., 6. Sieger, und Fritz Falk, T.Ges. Pforzheim, 152 P., 6. Sieger; Alb. Abele, T.V. 46 Karlsruhe, 151 P., 7. Sieger; Alb. Heiser, T.V. Grünwinkel, 149 P., 8. Sieger; H. Guck, M.T.V. Karlsruhe, 147 P., 9. Sieger; K. Brutschin, T.V. Rastatt, 146 P., 10. Sieger; A. Kastner, T.V. Malsch, 146 P., 10. Sieger, und Fr. Kurfiß, T.V. Huchenfeld, 146 P., 10. Sieger.

Neunkampf, Unterstufe:

Max Strennger, T.V. Hagsfeld, 166 P., 1. Sieger; Hans Scheydt, T.V. 60 Pforzheim, 164 P., 2. Sieger; Fr. Hoffmann, T.Ges. Pforzheim, 162 P., 3. Sieger; Aug. Fuchs, T.V. Grünwinkel, 159 P., 4. Sieger; Kurt Katz, T.V. Pforzheim, 158 P., 5. Sieger; Eugen Vetter, T.V. Pforzheim, 158 P., 5. Sieger; Roman Krämer, T.V. Gernsbach, 157 P., 6. Sieger; Herm. Siebert, Turnerschaft Rastatt, 156 P., 7. Sieger; C. F. Schwäbele, T.G. Dietlingen, 156 P., 7. Sieger; Emil Walz, T.V. Gondelsheim, 156 P., 7. Sieger; W. Bauer, T.V. 62 Grünwinkel, M. Imlauer, T.V. Forbach, Alb. Katz, T.V. Pforzheim und Hermann Krauth, T.u.Sp.V. Dillweißenstein mit je 155 P. 8. Sieger.

Vereinswetturnen, Stärkekl. I:

Karlsruher Turnverein 46, Männerturnverein Karlsruhe, T.V. Pforzheim, T.V. Pforzheim, T.V. Eutingen, T.V. Kisselbronn, T.V. Niefern, T.Ges. Pforzheim, T.V. Knielingen, T.V. Bretten, Turn- u. Sängerbd. Pforzheim, T.V. Durlach, T.V. Ettlingen, T.V. Rintheim, T.V. Gaggenau, T.V. Gernsbach, T.V. Weisenbach, T.V. Dietlingen, T.V. Daxlanden, T.V. Grötzingen, T.V. Rastatt T.V. Sulzbach, T.V. Beiertheim, T.V. Ottenau, T.V. Malsch, T.V. Kuppenheim, T.V. Grünwinkel.

Stärkeklasse II:

T.V. Buchenfeld, T.V. Oetisheim, T.V. Bermersbach, T.V. Amberg, T.V. Eschelbronn, T.V. Berghausen, T.V. Dillweißenstein, T.V. Ersingen, T.V. Grunbach, Sport- u. T.V. Beiertheim, T.V. Durlach, Turnerschaft Büchenbronn, T.V. Hilpertsau, T.V. Weißenstein, T.V. Hagsfeld, T.V. Sandweier, T.V. Söllingen, T.V. Au b. Durlach, T.V. Mühlburg, T.V. Tiefenbronn, T.V. Wilferdingen, T.V. Jöhlingen, T.V. Teutschneureut, T.V. Eisingen, T.V. Ettlingenweier, T.V. Waldprechtsweier.

Stärkeklasse III.

Arbeiter-Bildungsverein Karlsruhe, T.V. Steinbach, T.V. Rotenfels, T.V. Forbach, T.V. Wimsheim, T.V. Baden-Baden, T.V. Bulach, T.V. Bühl, T.V. Ellmendingen, T.V. Baden, T.-Gem. Baden, T.V. Welschneureut, T.Ges. Rastatt, T.V. Bruchsal, T.V. Wintersdorf, T.V. Au, T.V. Gausbach, T.V. Hörden, T.V. Salmbach, T.V. Germania Oetigheim, T.V. Langenbrand, T.V. Oberndorf, T.V. Langensteinbach, T.V. Iffezheim, T.V. Eggenstein, T.V. Lauf b. Bühl, T.V. Flehingen, T.V. Obertsrot, T.V. Reichental, T.V. Selbach, T.V. Bischweier, T.V. Dürrn, T.V. Wössingen, T.V. Loffenau, T.V. Oberweier. —l.

Endkampf um die deutsche Fußballmeisterschaft 1922 in Leipzig.

1. F. C. Nürnberg—Hamburger Sp. V. 1 : 1

Halbzeit 0 : 0.

Hamburg betrachtet sich nach 15 Minuten Spielverlängerung als Sieger, weil Nürnberg außerstande ist, mit 7 Mann weiterzuspielen.

Der mit Spannung erwartete Endkampf um die deutsche Fußballmeisterschaft im neu erbauten Stadion des V. f. B. Leipzig führte aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes die Anhänger des Fußballsports in Scharen in das gastliche Leipzig. Alle wollen Zeuge sein des gewaltigen Ringens. Freudig wurden die Gäste begrüßt. Begeisterte Hipp-Hipp-Hurras gehen durch die weiten Bahnhofshallen. Am Samstag abend waren schon 40 000 Gäste in Leipzig versammelt und erhofften vom Sonntag einen Sportgenuß erster Güte. Das Tagesgespräch der männlichen Jugend auf der Straße, in den Trams, im Hotel und der Wirtschaft dreht sich fast ausschließlich um die Siegeraussichten. Hier 1. F.C.! Hier H.S.V.!... wurde erregt diskutiert. Das Regenwetter vom Samstag wird gar nicht erwähnt. Denn morgen muß ja die Sonne scheinen. Der V. f. B. Leipzig, dreimaliger Deutsch. Altmeister, verbindet mit diesem Spiel die Einweihung seines Stadions, das in Deutschland wohl seines Gleichen sucht und auf historischem Boden, zu Füßen des gewaltigen Völkerschlachtdenkmals gelegen ist. Der Glanzpunkt einer zu diesem Zwecke vom 5. bis 13. Aug. veranstalteten Sportwoche soll das Meisterschaftsspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft werden. Das Stadion selbst wurde am Samstag abend vom Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Karl Diem, eingeweiht und mit Begeisterung der harrenden Sportgemeinde als Pflegestätte deutscher Kraft und Einigkeit überantwortet. Der Vorstand des Platzvereins, Chemnitz, richtete anschließend markige Worte an seine Vereinsmitglieder und gab das Spielfeld frei. Ein Eröffnungsspiel V. f. B. Leipzig gegen Viktoria Hamburg konnten die Gäste nach ausgeglichenem Spiel als die Glücklicheren mit 3 : 2 gewinnen.

Und am Sonntag schien doch die Sonne. Schon am Samstag waren alle Karten ausverkauft und nur unter der Hand wurden Karten zu Phantasiepreisen verschachert.

In den frühen Morgenstunden nahmen die Unentwegten ihre Plätze im Stadion ein und kurz nach Mittag zogen lange Kolonnen die historische Straße von 1812/13 dem Sportplatz zu. Bald war das riesige Stadion überfüllt. Kopf an Kopf standen die vielen Tausende. Erwartung und Spannung lag in den Mienen. 2.30 Uhr durchbrach das Publikum die Barriere und drang auf das Spielfeld. Mit Steinen und Bierflaschen wurde der Innenraum beworfen. Die Sanitäter bekamen reichliche Arbeit. Das Vorspiel der Jugend wurde unterbrochen. Langsam wurden die Massen wieder zurückgedrängt. Das Stadion ist trotz seiner riesigen Ausmaße für einen Besuch von über 60 000 Personen zu klein. Die Organisation ließ viel zu wünschen übrig.

In nachfolgender Aufstellung traten sich die beiden Gegner unter dem Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln gegnüber:

1. F.C. Nürnberg:

Stuhlfaut
Kugler Bark
Breitenstein Riegel Ernst
Sutor Träg Bös Popp Strobel
Rave Schneider Harder Breuel Gelzen
Flohr Halversen Krohn
Agde Beyer
Martens

Hamburger Sportverein.

Für Nürnberg kann Kalb immer noch nicht spielen. In der Hamburger Mannschaft fehlt in der Verteidigung Schmerbach, der nach dem Berliner Spiel seinen Austritt aus dem Verein erklärt haben soll.

4.10 Uhr treten die Hamburger, laut begrüßt, auf das Spielfeld. 20 Minuten später folgten die Nürnberger, ebenfalls laut umjubelt. Nürnberg hat Anstoß und trägt einen schönen Angriff vor. Ein scharfer Schuß endet in Martens Händen. Nach 5 Minuten Strafstoß für Hamburg. Der scharfe Schuß wird abgefangen. In einem nachfolgenden Angriff verliert Popp in aus-

Wegweiser für den Verkehr mit den Vereinen

Karlsruher Turnverein 1846. E. V.
Turnen — Leichtathletik — Fechten — Spiele: für Erwachsene und Kinder. Eigener Turn- und Spielplatz mit Vereinshaus b. d. Telegraphenkaserne. Postscheck 19 912; Sparkasse 3477. 1. Vorstand: Min.-Ober-Rechn.-Rat Schmidt, Durlacher-Allee 26.

Fußballklub Phönix e. V. (Phönix-Alemannia).
Lokal: „Goldener Adler". Karl-Friedrichstraße 12. Telephon 2596.

M. T. V.
Karlsruher Männerturnverein.
Eigener schattiger Waldspielplatz mit Vereinshaus am Klosterweg. Männer-, Frauen- u. Jugendturnen, Spiele, Leichtathletik, Fechten Schwimmen, Wandern. Uebungsabende für Turner: Mo. u. Do. 8—10; alte Herren: Mi. 8 Uhr in der Zentralturnhalle.
Geschäftsstelle: Baumeisterstraße 6.

Fußballverein Beiertheim. e. V
Lokal: Löwen. Tel. 2860. Gesch.-Stelle: M. Philipp, Breitestr. 73.

Fußball-Verein Grünwinkel e. V.
Lokal: Gasth. z. Hirsch. Briefe in Vereinsangelegenheiten an Ludwig Braunsch. Durmersheimerstraße 108; in Spielangelegenheiten an Robert Rapp, Zeppelinstr. 13.

F.-C. Mühlburg, e. V. Geschäftsstelle: im Club-Haus auf dem Sportplatz. Geschäftszeit von 6—8 Uhr abends. Telephon 4246.

F. C. Frankonia e. V. Geschäftsstelle: W. Eichsteller, Kronenstraße 131. Tel. 5581. Vors. W. Volk, Humboldtstraße 12 I. Telephon 1613.

sichtsreicher Stellung 5 Meter vor dem Tor, frei, den Ball. Nach kurzem Hin und Her erzwingt Nürnberg die erste Ecke. Anschließend ein Strafstoß gegen Nürnberg, das ohne Grund zu hart spielt. In schönem Alleingang schießt Träg kurz vor dem Tore neben. Ein neuerlicher Strafstoß gegen Nürnberg wird von Stuhlfaut in blendender Manier gemeistert. Hamburg macht Handspiel. Der folgende Strafstoß endet im Aus. Die Hamburger fangen an zu drängen und halten Nürnberg in seiner Hälfte fest. Die langen steilen Vorlagen nehmen die Nürnberger sichtlich mit. Die kleinen Gestalten werden von den norddeutschen Riesen im Schach gehalten. Nürnbergs Anhänger zittern um ihre Getreuen und verleben bange Minuten. Stuhlfaut bekommt tüchtige Arbeit. Alles endet mit viel Glück in seinen Händen. Bei einem neuen Vorstoß Hamburgs springt Stuhlfaut aus dem Kasten. Riegel konnte den scharfen Schuß gerade noch auf der Torlinie abfangen. Strafstoß gegen Hamburg. Riegel muß verletzt das Spielfeld verlassen. Tritt wieder ein und versieht als Invalide den Linksaußen-Posten. Hamburg macht hart an der 11-Meter-Grenze faul. Den Strafstoß schießt Träg scharf neben die Latte. Hamburg erzwingt eine Ecke, die auch nichts einbringt. Nach längerem Geholze Strafstoß für Hamburg. Harder, der scharf gedeckt wird, verschießt. Bei schönem Durchbruch Nürnbergs wird in aussichtsreicher Stellung für die Stürmerreihe kurz vor dem Kasten Abseits gepfiffen. Bei einem weiteren Angriff Hamburgs nimmt Stuhlfaut Harder den Ball vom Fuß weg, was ihm noch wiederholt gelingt. Dann großer Tumult. Bös soll Hamburgs Mittelläufer absichtlich getreten haben. Das Publikum rast und brüllt Raus. Der verletzte Spieler wird vom Platze getragen. Nach längerm Streiten wird Bös vom Platze verwiesen; fast im gleichen Augenblick tritt der Verletzte unter dem Lachen des Publikums wieder ein. Die anfänglichen Sympathien für Nürnberg sind weg. Das Spiel geht erregt weiter. Hamburgs Spieler markieren noch öfter. Ohne ersichtlichen Grund und ohne daß ein Nürnberger in ihrer Nähe ist, fallen sie um. Nachdem noch beide Torhüter verschiedene scharfe Schüsse zu halten bekommen, Stuhlfaut öfters bis weit ins Spielfeld rast, ist Halbzeit.

Beim Wiederbeginn setzt Nürnberg Volldampf auf und bestimmt das Tempo. In wunderbarem Paßspiel wird der Ball vom Sturm vorgetragen. Nach 5 Minuten landet ein schöner Schrägschuß Trägs in der oberen rechten Ecke. Starker Applaus. 1:0! Kurz vorher hatte Harder frei vor dem Tor einen scharfen Schuß über den Kasten gehoben. Weitere Strafstöße auf beiden Seiten unterbrechen das Spiel öfters und verschärfen es unnötig. Nürnberg erzwingt eine weitere Ecke. Martens klärt mit viel Glück. Strobel verrichtet gegen die norddeutschen Riesen wahre Wunder. Ecke für Hamburg, nach Kampf abgewehrt. Durchbruch Nürnbergs mit scharfem Schuß, den Martens gut abfängt. Jetzt wird auch Hamburg wieder gefährlich. Ein Durchbruch Harder-Schneider endet im Aus. Ecke für Nürnberg. Martens fängt. Hamburg bricht erneut durch. Der Rechtsaußen verschießt 3 Meter frei vor dem Tor. Ein nicht wieder gut zu machender Versager! Brenzliche Situationen vor dem Nürnberger Tor. Torschütze und Stuhfaut fallen beide, Nachschuß landet in Stuhlfauts Händen, der wie der Blitz wieder auf den Füßen war. Erneuter rasender Vorstoß Hamburgs führt durch Schneider (früher Karlsruher Fußballverein) mit prächtigem Schuß unter dem sich werfenden Stuhlfaut durch zum Ausgleich. Rasender Applaus. Nach Abspiel stürzt Kugler und muß vom Spielfeld getragen werden. Der 1. F.C. spielt nur noch mit 9 Mann und kann trotzdem das Spiel völlig offen halten. Stuhlfaut bekommt viel Arbeit. Hamburgs Spieler sind sehr empfindlich und fallen oft. Es sieht fast so aus, als wäre die Mannschaft fertig. Dann aber fängt sie wieder an zu drängen und erzwingt eine Ecke, die, abgewehrt, im Nachschuß hart beim Pfosten ins Aus springt. Schlechter Schuß Nürnbergs, der kurz vor dem Tor über den Kasten gelupft wird. Nach kurzem Gepländel Schlußpfiff der regulären Spielzeit. Stand 1:1. Verlängerung um 2mal 15 Minuten.

6.45 Uhr Wiederbeginn. Nürnberg hat umgestellt und drängt anfangs. Martens bekommt gleich einen scharfen Schuß und hält. Dann bricht Hamburg durch, Harder läßt sich aber den Ball wiederum von Stuhlfaut vom Fuß wegnehmen. Anschließend erzwingt Nürnberg eine Ecke, die verdorben wird. Bei einer Rempelei Beyer-Träg wird ersterer spielunfähig vom Platz getragen, was für Träg Platzverweis zur Folge hat. Beim Weiterspielen stürzt der wieder eingetretene Kugler erneut und bleibt liegen. Nürnberg spielt nur noch mit 8 Mann, kann aber sogar kurze Zeit drängen. Dann stürzt Popp und bliebt liegen.

Abpfiff. Tumult. Nürnberg erklärt sich außerstande, mit 7 Mann weiterzuspielen. Hamburg verkündigt sich als Sieger. Allgemeines Kopfschütteln. Protestrufe. Jubelrufe der Hamburger. Chaos! Am Rande des Spielfelds liegen Popp und Kugler auf Tragbahren.

Das war das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft.

Alles, aber nur kein Meisterspiel.

Murrend und unbefriedigt verließen die Massen, die mit so großen Erwartungen gekommen waren, das Stadion. Ungeheure Züge wälzten sich gen Leipzig.

Der Fußball des Sonntags

Jubiläumswettspiel F. C. Baden gegen F. C. Gernsbach 2 : 2 (Halbzeit 0 : 2).

Vor einem Jahr wurde der F.C. Baden gegründet und hatte zur Jahresfeier am Samstag abend auf den Hochschul-Sportplatz im Fasanengarten den F.C. Gernsbach zum Wettspiel verpflichtet. F.C. Baden, dessen 1. Mannschaft meist aus ehemaligen Phönixspielern zusammengesetzt ist, war seinem Gegner im Feldspiel überlegen, muß aber sein Augenmerk auf eine gleichmäßigere Durchbildung der Mannschaft richten, da einige Posten noch etwas schwach besetzt sind. F.C. Gernsbach war erfolgreich bemüht, den Mangel an Technik durch große Hingabe jedes Einzelnen zu ersetzen und war hauptsächlgich vor dem Tor besser wie die Einheimischen; hauptsächlich die beiden Flügelstürmer der Gäste waren sehr flink und brachten den Ball immer wieder nach vorne. Diese Bemühungen brachten auch Erfolge und bei Halbzeit führten die Gäste mit 2:0 Toren. Die zweite Spielhälfte sah man dann für längere Zeit die Einheimischen im Vorteil und nach viertelstündiger Spieldauer stand das Spiel 2:2. Dann wieder mehr gleichwertig verteiltes Spiel, doch zu weiteren Erfolgen reichte es auf keiner Seite. Somit endete das Spiel unentschieden mit 2:2 Toren.

Ein Bankett im „Löwenrachen" vereinigte dann später die Mitglieder des F.C. Baden mit ihren Gästen.

Das vorhergegangene Spiel der Juniorenmannschaften von F.C. Baden mit K.F.V. endete zugunsten der letzteren mit 3:0 Toren. K.

A.-H.-Spiel zwischen F. C. Phönix und Germania Durlach 3 : 1 (Halbzeit 1 : 0).

Sonntag vormittag standen sich obige beide Gegner im Fasanengarten gegenüber. Die erste Begegnung der beiden Mannschaften in Durlach erbrachte einen knappen Sieg der Phönixelf von 2:1 Toren und sah man daher diesem Rückspiel mit großem Interesse entgegen. Tatsächlich entpuppte sich die Durlacher Mannschaft auch heute wieder als achtbarer Gegner und machte der Phönixmanschaft den Sieg nicht leicht. Nach 10 Minuten Spieldauer erzielt Phönix durch den Linksinnenstürmer den ersten Treffer, doch alle weiteren Angriffe scheitern an der Wachsamkeit der Durlacher Hintermannschaft und dem guten Können ihres Torwächters. Auch die wiederholten Angriffe der Durlacher werden immer wieder abgewiesen und mit 1:0 Toren zugunsten der Einheimischen werden die Seiten gewechselt.

Kurz nach Wiederbeginn erzielte der Phönix-Mittelstürmer den zweiten Treffer. Dann aber werden die Durlacher immer gefährlicher und ein Durchbruch ihres Mittelstürmers bringt auch ihnen einen Erfolg. Noch einige Zeit hatten die Gäste etwas mehr vom Spiel und sah es öfters nach Ausgleich aus, doch die Phönixverteidigung wurde immer wieder Herr der Situation. Kurz vor Schluß ein scharfer Schrägschuß des Phönix-Rechtsinnenstürmers, den der Durlacher Torwächter noch knapp wegfaustete; doch flink ist der Mittelstürmer zur Stelle und verwandelt den Ball zum dritten Treffer für Phönix. Mit 3:1 Toren war somit Phönix Sieger. Das Spiel stand unter guter Leitung und wurde mit einer gewissen Gemütlichkeit, die man gerade bei A.-H.-Spielern so gerne sieht, durchgeführt. K.

Länderwettkampf Deutschland-Schweiz im Schwimmen.

(Eigener Bericht.)

In dem prächtigen Schweizer Kurort Arosa trafen sich am gestrigen Sonntag die beiden repräsentativen Mannschaften des Deutschen Schwimmverbandes und des Schweizerischen Schwimmerbundes zu einem Länderwettkampf Deutschland—Schweiz im Schwimmen. Gerne waren die deutschen Schwimmer der Einladung der Schweiz gefolgt, war es doch das erstemal, daß diese beiden Länder im Schwimmen ihre Kräfte maßen, und nicht nur in Deutschland, sondern auch überall im Ausland sah man mit Spannung dem Ausgang des Kampfes entgegen, zumal die deutschen Schwimmer bei den Deutschen Kampfspielen und neuerdings bei den Auslandreisen des „Stellas" Magdeburg nach Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei so glänzende Leistungen gezeigt hatten.

Bereits am Freitag war die deutsche Mannschaft, überall in der Schweiz auf das herzlichste begrüßt, unter Führung des Verbandsvorsitzenden Dr. Geisow-Frankfurt a. M. in Arosa eingetroffen.

Die Wettkämpfe selbst begannen bei prächtigem Sonnenschein am Sonntag vormittag im Beisein zahlreicher Zuschauer, die z. T. mit Sonderzügen aus St. Gallen, Zürich und Chur nach Arosa gekommen waren. Als Vertreter der deutschen Regierung wohnte der deutsche Konsul in Davos, Dr. Burckhardt, den Wettkämpfen bei. Leider hatten die Schwimmer unter der niederen Wassertemperatur zu leiden, die in dem über 1800 Meter hoch gelegenen Arosa nur etwa 13 Grad betrug.

Die Wettkämpfe ergaben einen überlegenen Sieg Deutschlands, das mit Ausnahme des Wasserballspieles sämtliche Wettkämpfe gewinnen konnte und damit in der Gesamtklassifizierung mit 85 : 50 Punkten den prächtigen Ehrenpreis der Gemeinde Arosa gewann.

Von Karlsruhe gehörte Bierhalter vom Karlsruher Schwimmverein von 1899 zu der deutschen repräsentativen Mannschaft und konnte sowohl die 4 × 50 Meter-Staffel beliebig, als auch als Schlußmann die 4 × 100 Meter-Lagenstaffel für Deutschland mitgewinnen. In der 4 × 50 Meter-Staffel startete Bierhalter als erster zusammen mit dem Schweizer Meister, den er glatt schlagen konnte. — Im Wasserballspiel, das Deutschland knapp mit 2:1 Toren verlor, schoß Bierhalter das Ehrentor für Deutschland.

Werbeschwimmfahrt des Karlsruher Schwimmvereins nach Philippsburg.

Wenn auch der Wettergott nicht gerade besonders günstig gelaunt war, so versammelte sich doch eine große Anzahl Schwimmer und Schwimmerinnen des Karlsruher Schwimmvereins, um für den Schwimmsport zu werben. In einem ideal gelegenen Wasser tummelte sich das lustige Schwimmervölklein. Den Sportinteressenten von Philippsburg gelang es, den Interessentenkreis für das Schwimmen restlos zu erfassen und zu einem Ganzen zusammen zu schließen. Dem zahlreich erschienenen Publikum wurden die verschiedenen Schwimmarten in mustergültiger Weise vorgeführt. Nach dem Eröffnungsreigen, geschwommen von dem neugegründeten Schwimmverein Philippsburg, richtete Vorstand Avenmarg an die Erschienenen sportbegeisternde Worte. Nach dem Schulschwimmen, das die verschiedenen Schwimmarten vorführte, wechselten die einzelnen Staffeln mit lehrreichen Schwimmvorführungen. Besonders fesselten die von den Zöglingen und Damen des Karlsruher Schwimmvereins geschwommenen Reigen. Lebensrettungsvorführungen machten die wichtige Bedeutung des Schwimmsportes klar. Ein allgemein erheiterndes Wasserballspiel löste großen Jubel aus.

Die ganze Veranstaltung hat in mächtiger Kundgebung — waren doch nicht weniger als 250 Mitglieder des Vereins anwesend —, dem Schwimmsport zahlreiche neue Anhänger zugeführt.

Die Zwischenrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft.

Nickar-Heidelberg — Schwimmverein Weisenfels 6 : 1.

In Frankfurt a. M. fand am Sonntag nachmittag die Zwischenrunde um die Deutsche Wasserballmeisterschaft statt. Im Treffen waren der süddeutsche Meister Nickar-Heidelberg und Schwimmverein Weisenfels. Mit überlegener Technik konnte der süddeutsche Meister das Feld behaupten, so daß das Spiel beim Schlußpfiff des Schiedsrichters auf 6:1 für die Heidelberger stand. Nickar-Heidelberg kommt damit am nächsten Sonntag in die Schlußrunde um die Deutsche Wasserballmeisterschaft mit Wassersportfreunde Hannover und Hellas-Magdeburg. Der Endkampf wird sich in Georgenthal bei Gotha abspielen. Ueber das eventuelle Resultat kann nicht viel vorhergesagt werden. Hannover und Heidelberg sind sich verhältnismäßig gleich, während die Heidelberger gegen Hellas-Magdeburg wohl sicherlich keinen leichten Stand haben werden.

Bunte Chronik

Großes Eisenbahnunglück in Amerika. Bei Louis (Missouri), wurden bei einem Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Personenzug bei Sulphur Springe 35—40 Personen getötet und 160 verletzt. Viele Personen erlitten durch die aus der Schnellzugslokomotive ausströmenden Dämpfe schwere Verbrühungen, an denen sie starben.

Scheckschwindler. Laut „Berliner Morgenblätter" ist der Führer der internationalen Scheckschwindlerbande, die aus allen europäischen Großstädten Millionen erbeuteten, ein gewisser Georg Schmidt, der am 1. Juli d. J. aus dem Untersuchungsgefängnis entwichen war, von neuem festgenommen worden.

Eine französische Siegesmedaille soll geprägt und in Massen verteilt werden. Sie wird jedem französischen und Ententesoldaten verliehen, der eine gewisse Zahl von Monaten an der Front tätig war. Zur künstlerischen Ausgestaltung der Medaille ist ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben worden. Als Merkmal der Medaille sind bestimmt: die beflügelte Figur der Siegesgöttin auf der einen Seite, und auf der anderen die Inschrift: „Der große Krieg für die Zivilisation!" Man wird auch von dieser französischen Propaganda Vermerk nehmen müssen und von neuem die Ueberzeugung gewinnen, daß Frankreich alles tut, um den kriegerischen Geist hoch zu halten und die Erinnerung an den Krieg nicht erlöschen zu lassen. Und immer mit der Maske der Kulturnation, die, es scheint, vom Versailler Raubfrieden nichts weiß.

Die Tiefenmessung der Weltmeere wird nach einer Mitteilung des amerikanischen Marine-Departements in Zukunft verhältnismäßig einfach ausgeführt werden können. Ein amerikanischer Marineoffizier hat nämlich einen Apparat erfunden, der es gestattet, starke Töne in das Wasser zu senden. Die Schallwellen dieser Töne gehen bis zum Meeresgrund herunter und werden erst hier gebrochen und dann gewissermaßen als Echo wieder nach oben zurückgeworfen. Mit einem zweiten Apparat wird nun das Echo aufgenommen und der Zeitpunkt der Ankunft des Echos an der Oberfläche genau registriert. Durch eine große Anzahl von Experimenten ist es gelungen, genau festzustellen, mit welcher Schnelligkeit sich der Schall durch das Wasser fortpflanzt, so daß man aus der Zeitspanne zwischen Abgabe des ursprünglichen Lautes und der Ankunft des Echos unschwer die Tiefe des Wassers messen kann.

Die dreizehnte Fee.

Roman von **Mervarid.***

(15) (Nachdruck verboten.)

In ihrer rasch handelnden Art erledigte Ilse den Brief sofort, aber sie mochte doch nicht mit einer direkten Bitte an die Jugendgefährtin herangehen und fragte nur an, ob sie meine, daß die beigelegten Proben auch einmal die Kritik ihres Mannes würden bestehen können. Dann wartete sie in der heimlichen Pein der Ungewißheit auf Antwort.

Grete Langertz war eine vielbeschäftigte Berliner Frau geworden, sie konnte auch ihren Gatten nicht dazu bekommen, Ilses Arbeiten sofort zu lesen; dann ließ der zuständige Redakteur ebenfalls einige Tage über der Sache hingehen, und so dauerte es drei Wochen, ehe Ilse Bescheid erhielt.

Frau Langertz schrieb ihr, daß ihr Mann an Ilses hübschem, flottem Stil Gefallen gefunden habe und die kleine Novelle behalten wolle. Wenige Tage darauf empfing Ilse von der Redaktion zwanzig Mark und einige Belegexemplare.

„Das ist nun schon das dritte Eisen, das du ins Feuer gelegt hast!" sagte der Major erfreut. „Wenn die Honorare auch immer so winzig sind, so sieht man doch wenigstens einen Anfang, und das ist auch schon viel wert. Versuche es nur ruhig weiter auch bei anderen Blättern."

Das tat Ilse wohl, doch diese Versuche schlugen alle fehl. Monatelang erhielt sie jede Sendung zurück. Nach Berlin wollte sie bald nichts wieder schicken, um nicht lästig zu werden; das „Steinburger Tageblatt" und die „Reichszeitung" nahmen zwar jedesmal etwas von ihr an; sie sagte sich aber selbst, daß sie diese beiden Blätter auch nicht überschütten dürfe, und verwandte die freie Zeit, die die Besorgung des Haushalts ihr ließ, nunmehr auf die Vollendung ihres Buches.

Im Spätherbst kam Adine eines Tages stolz und glücklich aus der Stadt. Herr Ehlers hatte seiner fleißigen Schülerin einen kleinen Auftrag zugewandt. Sie sollte für eine kunstsinnige Steinburger Bäckermeistersfrau nach einer bunt illustrierten Postkarte ein Bild für deren „Salon" malen. Da sie aber doch nicht mehr als höchstens fünfzig Mark dafür anwenden wollte und Herr Ehlers persönlich lohnendere Aufträge hatte, betraute er Adine mit der Ausführung. Ihr Geschick im Kopieren war für das Steinburger Kunstverständnis vollkommen genügend.

Mit Freude machte sich Adine an ihre erste bestellte und bezahlte Arbeit. Sie malte das Bild „viel zu schön für dieses Lumpengeld", wie Ehlers fand. Aber sie malte soviel Hoffnung und soviel Glück mit ihnen, daß es nicht anders als gut werden konnte. Die wohlhabende Meisterin hatte, wenn es ihr gefallen würde, auch noch die Bestellung eines Pendants verheißen und Adine brannte darauf, sich auch diese Arbeit zu sichern. Das Honorar für beide Bilder war schon ein guter Zuschuß zu ihrem Stundengelde, so daß sie dann den Großvater wenigstens etwas entlasten konnte.

Darüber war es Spätherbst geworden, und die kleine Stadt bereitete sich auf ihren Winterschlaf vor. Runemanns Geschicklichkeit gelang es, das Gärtchen bis zur Zeit der allerrauhsten Witterung freundlich zu halten. Alles welke Laub wurde täglich weggeharkt, aus den kahlen Zweigen leuchteten noch immer ein paar bunte Beeren, und hier und da blühte eine verspätete Blume auf den Beeten. Der machte er denn jede Nacht ein Bett zurecht, indem er ihr einen Weidenkorb überstülpte und einen Sack darauf deckte. Dann stand sie noch immer ein paar Tage im blassen Sonnenschein, wenn die anderen Gärten schon längst wüst und wild in winterlicher Leere lagen.

Der alte Herr dachte, seit die Mädchen bei ihm waren, doch ein wenig an seine fünfundsiebzig Jahre. Er wollte sich so gern noch für die Kinder erhalten und darum kam er wenig mehr heraus, als der schneidige Novemberwind durchs Land zu blasen begann. Runemann verstopfte die Fenster, an denen der alte Herr zu sitzen pflegte, mit gedrehten Wattestreifen und hielt die Kachelöfen, in deren Röhren immer ein paar Porzellantellerchen mit schmorenden Aepfeln standen, gut warm. Sein alter Herr ging langsamer als im Vorjahr, das hatte Runemanns Auge schon lange erspäht.

Die Mädchen scheuten nicht Wind noch Wetter, und nun die frühe Dämmerung ihnen die Arbeitszeit kürzte, gingen sie immer nach der Vesper spazieren. Dann brauchten sie noch keine Lampe anzuzünden und der Großvater hielt ein Extraschläfchen, bis sie zu der friedlichen Plauderstunde in der Dämmerung heimkehrten.

Sie durchstreiften die Wälder in ihrer schwermütigen Spätherbstschönheit, die leeren Felder, die an den Hügeln hinaufkommen. „Stimmung ist das schon, aber eigentlich eine unheimlich schwere", sagte Ilse und sah rundum über das öde, dunkelnde Land.

Sie standen auf einem Feldwege; rechts lagen die Aecker, die bis zu den letzten Häusern von Steinburg hinüberreichten, links ragte ein schwarzvioletter Waldstreifen in den Abendhimmel. In die Waldecke hineingerückt lag ein sandiges Feld, auf dem zwei Kartoffelfeuerchen brannten. Ein Weib ging dazwischen ab und zu und nährte die blaudampfende Glut; ihre Gestalt stand manchmal rotbestrahlt im Flammenschein, dann glitt sie wieder lautlos wie ein Schatten in die Dunkelheit zurück. Ueber dem Walde war der Himmel kupferrot; ein dicker, blaugrauer Nebel schwamm über dem Ackerlande und durch diesen Nebel ging schwer und verschwommen die Gestalt eines heimkehrenden Feldarbeiters.

„Wenn ich das malen könnte!" sagte Adine in einem Tone, der fast ein leidenschaftlicher Aufschrei war. „Das sieht man nun und steht mit müßigen Händen dabei!"

„Versuche es doch! Du mußt Mut haben und vorher nicht immer nur die Schwierigkeiten bedenken."

„Ich kann doch nicht!" Adine kämpfte die aufsteigenden Tränen zurück. „Ja, wenn ich es so, wie es hier steht, in mir festhalten könnte. Aber dazu ist mein Auge doch nicht geschult genug. Du denkst dir das so einfach! Du sagst: dort ist der Himmel kupferrot, und dort färbt er sich allmählich in ein dünnes blasses Zitronengelb um, und dort über den Häusern steht er in leblosem Grau. Aber das ist doch nicht eine Farbe. Das sind Abtönungen, die du überhaupt nicht entdecken kannst, die ich selber nur undeutlich empfinde und die ich deshalb nicht treffen könnte! Ja, kopieren nach einer guten Vorlage — aber das nenne ich nicht malen. Wenn ich etwas gelernt hätte, wenn ich die Farbe beherrschte, daß ich zunächst nur einmal wüßte, welch herrliche unerschöpfliche Mannigfaltigkeit dort in dieser einzigen Perlmutterwolke steckt, dann wollte ich schon ganz getrost sein."

„Aber kann dir nicht Herr Ehlers helfen?" fragte Ilse bestürzt.

„Der kann es nicht, denn er ist ja selbst gar kein Künstler. Er malt recht hübsch, freilich — für euch, für Steinburg! Gutes, sauberes Handwerk — aber Kunst? Im innersten Herzen bildet er sich das selbst nicht ein. Er zeichnet vorzüglich und darin kann ich noch sehr viel von ihm lernen, aber, was darüber hinausgeht, das sieht er selber nur, wie ein fleißiger, strebsamer Lehrling es sieht — wie ich es sehe! Wenn ich ihn frage, muß er so und so oft der Antwort aus dem Wege gehen, weil er sie selbst nicht weiß. Und so verstreicht die Zeit, ich bin bald dreiundzwanzig und ich muß mir sagen, daß ich noch nichts, noch gar nichts kann!"

(Fortsetzung folgt.)

* Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg